



Ab 15. Mai sind die Lokale offen. Die Stammtischgemütlichkeit bekannter Natur gibt es aber nicht in Wirtshäusern. Foto: Thomas Böhm

400 Millionen Unterstützung für die Wirte

Die Regierung kündigt ein Hilfspaket für die Gastronomen an. Am Montag wird es präsentiert.

Wien – Kommenden Freitag ist es so weit. Lokale können hierzulande wieder aufgesperrt werden. Es gibt aber Auflagen. Alle Gäste brauchen einen Sitzplatz, an der Schank darf man nicht stehen. An einem Tisch dürfen nur dann mehr als vier Leute und deren Kinder sitzen, wenn sie aus einem Haushalt sind. Wer serviert, muss Mund und Nase abdecken, Köche müssen das nicht tun. Salz-, Pfefferstreuer und der Brotkorb sind nicht mehr auf dem Tisch; dies wie das hat angefordert zu werden. Und vorbestellte Speisen und Getränke für die Selbstabholung dürfen nicht vor Ort konsumiert werden.

Die Regierung kündigt nun ein weiteres Hilfspaket für die Gastronomen an. An diesem Wochenende soll es befüllt werden – mit 400 Millionen

Euro. Am Montag werde es präsentiert, heißt es im Kanzleramt gegenüber der *Tiroler Tageszeitung*.

Die Gastronomie sei vom Coronavirus besonders hart getroffen worden, konstatiert ÖVP-Regierungschef Sebastian Kurz: „Damit das Wirtschaftsleben, so wie wir es lieben und kennen, zur Normalität zurückkehren kann, wollen wir mit finanziellen Entlastungen den Betrieben den Start in den kommenden Monaten erleichtern.“ Sein Grünen-Vize Werner Kogler befindet: „Wirtinnen und Wirte sind unverschuldet mit schweren finanziellen Verlusten konfrontiert. Zusätzlich zu den Hilfsfonds und Steuerstundungen soll es ein besonderes Unterstützungspaket geben, damit möglichst alle diese schwere Krise überstehen können.“ (kale)

Tirols Tourismus

Viele Frauen würden im Tourismus arbeiten, mitreden würden sie aber zu wenig, sagt Mike Peters von der Uni Innsbruck. Zukunftsdebatte gefordert.

Von Anita Heubacher

Innsbruck – Wann, wenn nicht jetzt? Die Corona-Krise sei genau der richtige Zeitpunkt, um über die Zukunft und Änderungen im Tiroler Tourismus zu sprechen. „Wenn wieder alle im operativen Geschäft sind, dann ist es wieder keine Zeit“, sagt Mike Peters. Er ist der Leiter des Instituts für Tourismus & Freizeit an der Universität Innsbruck.

Dem Professor ist klar, dass Hoteliers und Gastwirte zurzeit ganz andere Sorgen haben. 20 bis 30 Prozent aller Kleinbetriebe, rechnet Peters, dürften nach dem Lockdown wackeln. Das Nachdenken über Tourismusstrategien für das gesamte Land sei in den Gremien angesagt.

Ebensolche gibt es in Tirol einige: Über allem schwebt der Lebensraum 4.0 mit Ex-Tirol-Werber Josef Margreiter an der Spitze, es gibt die Tirol Werbung, der ist zusätzlich als strategischer Beirat das Tyrol Tourism Board (TTB) zur Seite ge-

stellt und in Corona-Zeiten wurde ein Expertenrat Tourismus installiert. „Allen Gremien ist gemein, dass sie mehrheitlich oder fast ausschließlich mit Männern besetzt sind“, kritisiert Peters. Im Tourismus gebe es einen



„Die Frage ist, was wir in Zukunft brauchen. Muss jeder Tourist zu jeder Zeit auf den Berg?“

Mike Peters (Tourismusforscher, Uni Innsbruck)

hohen Anteil an Frauen, die in der Branche arbeiten, aber nur wenige seien in Leitungsfunktionen tätig oder würden als Expertinnen herangezogen. „Ein Fehler“, meint der Professor.

Wenn man über die Zukunft des Tiroler Tou-

rismus offen und kritisch reden wolle, dann brauche es Diversität in Expertenrunden. Ebendort müssten sich laut Peters auch Vertreter der Arbeitnehmerseite und nicht nur der Arbeitgeberseite wiederfinden.

Zu reden gibt es viel und wohl einiges zu ändern auch. Das Ausmaß und die Änderlaune ist in der Landespolitik unterschiedlich ausgeprägt. Tourismuspartei Nummer 1 im Land ist die ÖVP, deren Strategie ist weg von den Nüchternheitsrekorden hin zu mehr Wertschöpfung, Sport-Großevents ins Land zu holen, hielt sie jahrelang für den Stein der Weisen. Der dürfte nach Corona-Zeiten vom Tisch sein. Die Grünen als Koalitionspartner pochen auf mehr Nachhaltigkeit und fordern einen Strategiewechsel. Auch FPÖ, NEOS, Liste Fritz und SPÖ haben ihre Vorstellungen.

Tirol ist im Tourismus Vorreiter und Rekordhalter. Ein Drittel aller Nüchternheiten in Österreich

Sondertopf für Lehrlinge mit Gehaltseinbußen startet

Wien – Die Regierung hat einen Sondertopf für Lehrlinge eingerichtet, die aufgrund der Corona-Krise ihre Lehrabschlussprüfung nicht ablegen konnten und dadurch einen Einkommensverlust erlitten haben. Laut Wirtschaftsministerium wurden 7331 Lehrabschlussprüfungs-

termine verschoben, anspruchsberechtigt sind etwa 3700 Personen. Lehrlinge, die aufgrund einer Verschiebung der Prüfung zwischen Mitte März und Ende Mai kollektivvertraglich einen Einkommensentgang haben, werden mit einem Pauschalbetrag unterstützt. Die Ent-

schädigung – quasi die Differenz zwischen Bruttotehrlingseinkommen und Fachkräfteentgelt mit Lehrabschlussprüfung – wurde mit 25,30 Euro pro Tag festgesetzt. Der Zuschuss für Gehaltseinbußen wird über die betriebliche Lehrstellenförderung abgewickelt. (APA)

ist Experten zu männerlastig



Ein Bild aus vergangenen Tagen, als Overtourism ein Thema war. Wie es nach Corona weitergehen soll, ist eine offene Frage.

Fotos: TT Archiv, Böhm

wird in Tirol gemacht. Der Lockdown hat daher Tirol besonders hart getroffen und die Arbeitslosenzahlen in die Höhe schnellen lassen. Dazu kam „Ischgl-Gate“. „Drei bis vier Jahre wird man brauchen, um das Niveau von vor Corona zu erreichen“, meint Peters. Die Universität Innsbruck hat untersucht, wie die

Causa Ischgl in deutschsprachigen Medien dargestellt wurde. Peters zieht Parallelen, um abzuschätzen, wie lange Zwischenfälle Urlauber abgeschreckt haben. Bei den Attentaten in Luxor in Ägypten waren es zwei Jahre, in Paris nach dem Anschlag auf das Bataclan-Konzertsaal sei es schneller gegangen.

„Wenn nicht ein örtlich zentriertes Ereignis im Fokus steht, sondern eine größere Region, dann dauert es länger.“ Tirol und insbesondere Ischgl könnten demnach noch länger am Image-Schaden knabbern, bis sich beide wieder erholen.

„Die Frage ist, was wir in Zukunft brauchen“, sagt Peters. Schließlich

habe man sich vor Corona dem Phänomen des Overtourism gewidmet. Innsbruck habe damit begonnen, Touristenströme zu lenken. „Muss jeder zu jeder Zeit auf den Berg?“ ist die nächste Frage, die es zu diskutieren gebe. „Braucht es eine Busgarage mitten in der Stadt?“ Während andere Städte versuchen, Tagestouris-

ten zurückzudrängen und ihre Busse aus der Stadt, hat Innsbruck mitten im Zentrum einen Busparkplatz zu bieten. Mike Peters kommt ins Reden und könnte noch viele Punkte aufzählen. Dass es eine Neuausrichtung braucht, steht für ihn außer Zweifel. Er wünscht sich einen offenen und kritischen Diskurs.

Kurz trifft von der Pandemie besonders betroffene Gruppen

Wien – ÖVP-Kanzler Sebastian Kurz wird ab kommender Woche wieder Termine in den Bundesländern wahrnehmen. Den Auftakt gibt es kommenden Mittwoch mit einem Besuch im Kleinwalsertal in Vorarlberg, das wegen der Erreichbarkeit nur über Deutschland

besonders von den Corona-bedingten Grenzschließungen betroffen ist. Der Regierungschef werde sich mit ÖVP-Landeshauptmann Markus Wallner und ÖVP-Staatssekretär Magnus Brunner ein Bild von der Situation machen – und wegen der weiterhin geltenden

Versammlungsbeschränkungen eine kleine Runde von Gemeindevertretern treffen, heißt es im Kanzleramt. Neben dem Kleinwalsertal stehen Termine mit Gruppen, die von der Corona-Pandemie besonders betroffen sind, auf dem Programm, etwa in Tirol. (TT)



Kanzler Sebastian Kurz nimmt ab kommendem Mittwoch wieder Termine in den Bundesländern wahr.

Foto: APA/Pfarrhofer